Der Vitusbach folgt auf den Zwiebelturm

Regensburg. Bis auf den letzten Platz besetzt war kürzlich das Salettl im Kumpfmühler Karl-Bauer-Park. Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Salettl Salon“ des Geschichts- und Kulturvereins Regensburg-Kumpfmühl (GKVR) ging es um das Thema „Der Zwiebelturm – ein literarisches Juwel der Nachkriegszeit“. GKVR-Ehrenvorsitzender Hubert H. Wartner klärte das Publikum zunächst darüber auf, dass hinter dem Titel keine architektonischen oder kunsthistorischen Betrachtungen stecken, sondern eine Zeitschrift aus dem Regensburger Habbel-Verlag.

Diese war nach Kriegsende gegründet worden und blieb bis Anfang der 1970er Jahre auf dem Markt. Als „Monatsschrift für das Bayerische Volk und seine Freunde“, wie Habbel seine Heftreihe nannte, umfasste die Zeitschrift nahezu alle Formen literarischen Ausdrucks in Prosa und Lyrik, Buchbesprechungen, Darstellungen aus dem Leben bedeutender Landsleute sowie Aphorismen und Anekdoten. Was er auf keinen Fall wollte, beschrieb er treffend im Vorwort zum ersten Heft: „Ein Orchestrion aus Maßkrügen, Zitherspiel, Lederhosen, geschwungenen Stuhlbeinen und karierten Bettbezügen.“

Josef Habbel starb am 8. Dezember 1974. Ein letztes Mal wandte er sich zuvor an seine Leser: „Nun ist es so weit. Die Zeitschrift muss ihr Erscheinen einstellen oder mindestens, damit nicht alle Hoffnung ausgeschlossen sei, für eine lange Zeitstrecke unterbrechen. Vielleicht wird an ihrer Stelle einmal ein Jahrbuch oder ein Band mit einem Sonderthema erscheinen. Es lebe Bayern im dritten Jahrtausend!“

Wartner wusste dieses Schlusswort als Steilpass zu nutzen und den Bogen in die literarische Gegenwart zu spannen. Das mittlerweile im 14. Jahr in Folge erschienene GKVR-Periodikum „Der Vitusbach“ versuche, „in aller Bescheidenheit gegenüber dem großen Vorbild auf den Spuren des Zwiebelturms zu wandeln“. Er meinte: „Aus dem Zwiebelturm wurde der Vitusbach.“

An den „Zwiebelturm“ erinnerte Hubert H. Wartner (re.), GKVR-Vorsitzender Rainer Girg zeigt den „Vitusbach“. Foto: Wartner